

Zeitung für Nachrichten
Märkten und Wirtschaft
Nr. 237. Dienstag, 25. August 1874.

Unterredakteur: Dr. Emil Bierley.
Für das Heft: Ludwig Hartmann.

Dresdner Nachrichten

Tageblatt für Unterhaltung und Geschäftsverkehr.

Druck und Eigentum der Herausgeber: Liepisch & Reichardt in Dresden. Verantwortl. Redakteur: Julius Reichardt in Dresden.

Unterredakteur: Dr. Emil Bierley.
Für das Heft: Ludwig Hartmann.

Dresden, Dienstag, 25. August 1874.

Für den Monat September

werden Abonnements auf die „Dresdner Nachrichten“ in der Expedition, Marienstraße Nr. 13, zu 7½ Ngr., sowie für auswärts bei den Postämtern zu 8½ Ngr. angenommen.

Politisches.

Die plötzliche Reise des Kurfürsten Ludwig II. von Bayern nach Paris ist an sich etwas so Harmloses, daß man sich schier wundern muß, plötzlich Wölfe auf den Sternen der Nationalliberalen und auf den offiziösen news papers zu erblicken. Bald brachte der Bayenfürst die Neutralität, bald begäbe er sich auf ein „schlupfriges Terrain“, bald hege er seltsame Begriffe von seinen königlichen Pflichten — nur die Wahrheit wird von diesen aufgeregten Reportern übersehen. Ach, König Ludwig, du wunderlicher Schwärmer, der mit nur einem Diener in seinem Schloßpark den Waldfürstentum mit Wagner'scher Musik buchstäblich Probe ritt; du echter Romantiker, der ob seinem Königreiche einen „Mond“ anbringen ließ, der ihm mondbeglänzte und alte Märchenpracht à la Tieck hervorzauberte soll; Ludwig der Einflame, der sich in dieser Mittwochnacht ein altes französisches Lustspiel aus der Zeit der Pompadour im einsamen Hoftheater zu München vorgaukeln läßt: dich wollen sie zum gewöhnlichen politischen Conspirator stempeln? Kann nicht der Fürst nach Versailles gereist sein, um das Terrain zu studiren, auf dem durch seinen königlichen Entschluß das deutsche Kaiserreich 1871 entstand? Kann er nicht ein Drama schreiben wollen, zu welchem er dieser Studien bedarf? Das Tollste aber fördert diesmal unsere sonst so kaltsinnige Collegin, die Jeunesse. Ita. zu Tage. Sie sagt nämlich mit geheimnisvoller Wichtigkeit: „Der König von Bayern kommt eben vom Kaiser von Österreich, und in Paris wird eifrig gerathchlagt über die spanische Frage; und sehr zweifelhaft ist es, ob man es in Berlin überhaupt gern sieht, wenn ein deutscher Fürst nach Paris reist und zwar, nachdem vor Kurzem der Kaiser und der Reichskanzler in seinem Königreiche weilten.“ Ei, ei! — Das nennt man combiniren! Der König wird an der französischen Grenze begrüßt von Herrn Dr. Lindau — national-liberaler Gesandtschaftsrath; er wohnt beim deutschen Botschafter in Paris, Fürst Hohenlohe, dem eigentlichen Urheber der deutschen Intervention in Spanien, ebenfalls wesentlich Nationalliberaler. — Sollte da das Vaterland in Gefahr sein?

Aber wo anders droht dem Reich Gefahr — das böse Sachsen ist abermals das Karmelit und die Nationalzeitung und die Norddeutsche (offizielle) Bismarck'sche Zeitung, sind die biedernden Wächter, welche die Sache entdeckt haben. Die Magdeburgische Zeitung secundirt beim Feuerro. Girod's Entlassung wird zu einer Rechtsfrage aufgebaut. Wahrscheinlich haben die qu. Blätter damals noch nicht gewußt, daß Herr Girod finanzielle Unregelmäßigkeiten zur Last gelegt werden, welche die Entlassung beschleunigten. Gegen seine künstlerische Tüchtigkeit existiert kein Zweifel und daher darf doch wohl der Abgang des Künstlers bedauert werden. Die Zumuthung der Nationalzeitung in Nr. 390, nach welcher das sächsische Militär sich ganz tokigemäß an der Königgräber-Schlachtfest beteiligen konnte — überlassen wir dem „Tat“ der öffentlichen Meinung — nicht dem Takt der Nationalzeitung. Die Notiz von Dr. Trenzler's Abzug (er soll nach der Bismarck'schen Zeitung entlassen werden, weil er an der falschen Tafel ausgespielt habe) ist eine zu freche Lüge, um eine Widerlegung zu verhindern. Es ist also einmal wieder nichts mit dem particularistischen Feuerro. Denn wenn einzelne sehr einzelne Blätter, wie z. B. die Leipziger Zeitung, das deutsche Vorgehen gegen die Karlisten bemitleid — so sollten die Berliner Journale Janunt und sondens wissen, daß das sächsische Volk mit diesen politischen Sonderbarkeiten absolut nichts zu thun hat, noch haben mag. Nachdem wir Berlin verantwortlich, daß in seinen Mauern die jesuitische Germania erscheint?

Nun, vielleicht wollen die Berliner Nationalen mit dem Herumherumgehen an Sachsen die allgemeine deutsche Festsieger des 2. Septbr. einläuten? Indes, unsere gute Laune und unveränderbar treue deutsche Gefünnung lassen wir uns nicht verderben. Trotz dem preußischen Particularismus, der den Nationalliberalen wie ein Klatsch anhaftet, sagen wir — daß ganze Deutschland soll es sein und sind überzeugt, daß in Sachsen kein Miston den Sonntag trüben wird. Schade, daß wir den reinsten, den ehrendsten, den unblutigsten, aber segensreichsten Alt jener glorreichen Zeit nicht feiern können: das ist die am 17. Januar 1871 zu Versailles auf dem Boden unserer nationalen Widersacher vollzogene Wiederaufzückung des deutschen Reiches — das Gott segnen, erhalten und einer geistlichen Zuhilf entgegenführen wolle! Am 17. Januar kann man kein Volksfest feiern und etwa den 1. October als deutschen Kaiserstag willkürlich herausgreifen, hat ja sein Bedenken. Mag es denn der Tag von Sedan sein. Und da uns der erhebende Gedanke an diese Feier gegen die komischen und absurdem Verächtigungen der nationalliberalen Feuerscheine sehr milde stimmt, so laden wir unsere Berliner Collegen herzlich ein, doch Spezialcorrespondenten am 2. September nach Dresden zu senden. Wir wollen sie treulich führen und sie in schwarzwäische Bettdecken und in schwarzwäische Fußmützen nachts einzumummeln — auf daß ihnen wohl werde hier. Vielleicht finden sie bei genaueren Spezialstudien — daß Sachsen sehr gut deutsch ist. Amen.

Im Süden der amerikanischen Union stehen sich Schwarze und Weiße erbittert gegenüber, fast wie vor dem Secessionskriege. In New Orleans schreibt der „Vindictor“: „Wir wollen und wir werden die Staatswahl nächstes Jahr für das weiße Ticket gewinnen, oder aus Louisiana ein Militär-Territorium machen.“ Und mit vollem Recht mag das erwähnte, mit den Volksverhältnissen vertraute deutsche Blatt sich folgendermaßen äußern: „Wir schenken an der Schwelle einer ersten, verderbenschwangeren Zeit, und gehen schweren Prüfungen entgegen, gegen welche die seit der Reconstruction verlorenen sieben bösen Jahre harmlos erscheinen. Das Un-

heil, welches wir kommen sehen, könnte nur abgewandt werden, wenn sich alle Klassen der Bevölkerung auf einmal aufstellen, um die Extreme auf beiden Seiten in Schach zu halten und Frieden zu gebieten. Wie das bei der entschiedlichen politischen, moralischen und sozialen Erfahrungseinheit, in der wir uns befinden, möglich gemacht werden könnte, ist freilich ein für uns unlösbares Rätsel!“

Vocales und Sächsisches.

— Von gut unterrichteter Seite erfahren wir, daß für die Feier des 2. September von dem hier bestehenden Festcomite die Brühl'sche Terrasse zum Hauptfeiplay gewählt worden ist. Dieselbe wird in entsprechendster Weise durch Fahnen, Aufstellung großer Transparentenbilder geschmückt, sowie Abends durch Candaber etc. festlich erleuchtet werden. Um 4 Uhr Nachmittags beginnt das eigentliche Fest durch Concert. Von 5 Uhr an werden die Knaben des ersten Bürgerhussarenregiments vom Ballon des Belvedere einige Gejäge vortragen. Ferner werden mit den Musikhören abwechselnd im Belvedere der Liederkreis, in dem errichteten Zelte am sogenannten Springbrunnen die Dresdner Singacademie, an der Condottiorenschule unter Leitung des algem. Sängerverein, am Haupttreppenausgänge der hiesige Liederkreis concertieren. Das Fest hier selbst wird sich, da es von den erfahrensten und tüchtigsten Männern geleitet wird, zu einem für Dresden recht würdigen gestalten, insbesondere da auch seitens der Behörden denselben warme Sympathien entgegen gebracht werden.

— Die auf gestern Vormittag 1½ 11 Uhr angefeste gewesene Einweihung des auf dem neuen Neustädter Kirchhof errichteten Denkmals am Grabe der in den Jahren 1870 und 1871 den Tod für's Vaterland in den Lazaretten Dresden gestorbenen Soldaten hatte eine ansehnliche Menschenmenge zusammengeschafft, welche trotz Sturm und Regen der Feierlichkeit beinhobte. Was zunächst das Denkmal anlangt, welches nach einer Zeichnung Choulat's im Steinmetz-Atelier von Höglund hier ausgeführt worden ist, so löst sich nicht verschließen, daß man davon einen imposanten Anblick nicht gewinnt. Gerade weil es innen einer stielanlaufenden Zäune steht, hätte es vielleicht einen besseren Eindruck gemacht, wenn es, anstatt breit und niedrig, schlank und in die Höhe ragend gebildet worden wäre. Davon aber abgesehen, zeigt es sich, wenn auch einfach, ernst und in schönen Proportionen und Linien gedacht und ausgeführt. An den vier Seitenwänden tragen Serpentinstafeln in goldener Schrift die Namen der dort Ruhenden, sowie die Widmung: „Den deutschen Kriegern Dank und ehrenvolles Andenken. In den Jahren 1870 und 1871 den Tod für's Vaterland gestorben in den Lazaretten Dresden.“ Auf einer Seite präsentiert sich außerdem ein Krug von Serpentin, den Eisenkreuze nachgebildet, umgeben von einem vergoldeten Eichenkranz in haut relief und auf der Gegenseite inmitten der Namenstafeln eine Serpentinplatte mit der Inschrift: „Ob im Felde, ob im Lazareth, die Ehre ist das schußlose Todtentheit.“ Co. Matth. 25, 21. Bereits vor 1½ 11 Uhr hatten sich die Deputationen der Regimenter, die verschiedenen Kriegervereine, die Spitäler der städtischen Behörden und sonstige theilnehmende Private vor dem Denkmal in Form eines Biereds, dessen eine Seite das große Grab bildete, aufgestellt, während weiter hinauf den steilen Kirchhofstieg hunderte von Menschen standen. Die Feier begann, als Seine Königliche Hoheit Prinz Georg 11 Uhr anlangte. Die unterhalb des Grabes aufgestellte Ehrliche Kapelle leitete die Feier mit dem Choral: „Wie schön leuchtet der Morgenstern“ ein, worauf der Generalmajor von Abendroth zunächst die sämmtlichen Teilnehmer an der Feierlichkeit auf dem ersten Platze willkommen hieß, sodann für die reichlichen Besuchern von alterhöchster und höchster Seite, von der Stadt Dresden, vom Offizierscorps und vielen Privaten warme Dankesworte sprach und schließlich Namens des Comités, welches die dankenswerthe Idee zur Gründung des Denkmals geschäft und durch seinen Eifer und seine Bemühungen den Fond dafür zusammengebracht. Der Herr Generalmajor übergab nun den Denkstein die Vertreter der Kirche und legte ihnen die sorgfältige Pflege derselben an's Herz. Der Vorsitzende des Archivvorstandes, der Gemeinde zu Neustadt, hr. Gerichtsrath Glöckner übernahm feierlich mit Dankesworten das Denkmal, worauf ein unter den Militärs verehrtes Bild abgezeichnet ward. Mr. Postor Claus hieß die Weihrede, im Verlauf welcher er die entshlafenen Krieger, die für die Sache des großen allgemeinen Vaterlandes gekämpft, gelitten und gestorben, in schönen erhabenden Worten pries und sodann den Segen sprach. Unter den Klängen des ergreifenden Liedes: „Unter allen Wisseln ist Ruh“, von der Kapelle feierlich gespielt, legte zunächst Se. Königliche Hoheit Prinz Georg einen Kranz auf den Denkstein nieder, worauf die Deputationen der Regimenter und verschiedene Private denselben reich mit Blumen, Girlanden und Kränzen schmückten. Gegenüber den in letzter Zeit vielfach aufgetauchten Verdächtigungen unsers engen Vaterlandes wird diese Feier wohl konstatiert haben, daß man hier ohne Particularismus ein warmes Herz für die große deutsche Sache hat, denn während der Neben gedachte man der hier Ruhenden nur als deutsche Helden, als deutsche Brüder, obschon sie doch sämmtlich Sachsen waren.

— Vom 11. bis 13. September wird in Dresden die Deutsche geologische Gesellschaft tagen.

— Bei der Blumen- und Pflanzen-Ausstellung des Leipziger Gartnervereins in Leipzig ist folgenden Dresdnern die silberne Medaille zuerkannt worden: Niemann für Coniferen, Schäfer für das schönste Ballbouquet, Es. Löbau bei Dresden für den best-durchdachten und gezeichneten Gartenplan.

— Ueber den Brand am Sonntag Nachmittag im hiesigen fkl. Taubstummen-Institut hören wir, daß über die Entstehungsursache auch gestern etwas Bestimmtes noch nicht bekannt war, daß man aber von Seiten der Bewohner des Hauses geneigt sei, die Schuld auf fehlerhafte Bauart der Oefen zu schieben. Außer dem Turnerfeuerwehrmann, welcher, wie wir gestern schon berich-

teten, eine Erkundung des einen Jungen davongetragen hat, soll noch ein anderer zur Feuerwehr gehöriger Mann durch Brand und Rauch gelitten haben und zu Wagen nach der Stadt geschafft worden sein. Die im Dachgeschoss aufbewahrten Vorräte der Anstalt an Bett-, Kleidern, Büchern etc. sollen fast sämmtlich verbrannt sein, weil die Flammen, angefacht von lebhaften Luftzügen, sich mit Ulioschnelle über den ganzen Bodenraum des alleinstehenden und von allen Seiten dem Winde zugänglichen Hauses verbreitet hatten.

— Wie man uns erzählt, ist das vorgestrige Feuer im Taubstummeninstitut durch den kleinen Vorreiter Altmann von der Cont.-Pferdebahn, der auf der Blauen'schen Straße Dienst hatte, zuerst bemerkt worden. Derselbe sprang vom Pferd und lief in das Haus, wo ihm anfanglich die erschrockenen Insassen kaum glaubten, bis nur zu schnell die Wahrnehmung sich bestätigte. Der wacke kleine Reiter sprang hierauf zur Stadt und machte bei der Behörde Anzeige. Wie wir vernahmen, war Altmann schon gestern auf's Amt beauftragt, um seine Belohnung für die bewiesene Achtlichkeit zu empfangen.

— Gestern Nachmittag in der 4. Stunde brannte in einem von einer Witwe bewohnten Parterrelodge der Königl. Commandantur in der gr. Klostergrasse ein kleiner Vorraum Holz und Kohlen. Durch den aus den Fenstern herausstromenden Rauch wurde man auf die Gefahr aufmerksam und dämpfte alsbald die Flamme.

— Ein Maurer von hier hatte sich vor einigen Abenden in einer hiesigen Wirtschaft so sehr in das Kartenspiel vertieft, daß er nicht bemerkte hat, wie ihm inzwischen und während er spielte, daß Portemonnaie mittels Taschenblechstahl entwendet worden war. Erst nach beendetem Spiel wurde der Verlust entdeckt.

— Der früher Wirth im Forthaus zu Moritzburg, Herr G. Kurzreuter eröffnet morgen, Mittwoch, das früher sehr beliebt gewesene, in romantischen Blauen'schen Grunde gelegene, ehemalige Zimmermannsche Gasthaus. Zur Gründungsfest findet Concert, Vogelschören und Abends Illumination statt. Das Lokal ist vollständig restaurirt.

— Man schreibt uns: „Die Ortschaften Altoschütz und Gittersee haben sich für Errichtung eines Schulhauses noch nicht vereinbart. Es ist noch eine große Frage, ob beide Gemeinden ihre Vereinschule fortsetzen, oder ob Gittersee von Altoschütz sich ausschulen und für sich ein Schulhaus bauen wird; zu wünschen wäre aber, wenn es recht bald zu einer Entscheidung käme, zunächst da der Lehrer zu Altoschütz an 230 Schülern in 3 Clasen zu unterrichten hat und sonach in der That gewiß nicht zu benennen ist.“

— Es dürfte manchem Lehrer interessant sein, zu erloben, daß dem in Dresden bestehenden Lehrer-Pensions-Verein auch auswärtige Lehrer vom 20. bis 45. Lebensjahr beitreten können und sich jedes Mitglied eine Pension von 100 bis 200 Mark erwerben kann. Die Entrichtung der Abnahme-Geb. beträgt 5 Mark, der jährliche Beitrag im Eintrittsalter von 20 Jahren bei der Gründung von 100 Mark 2 Mark 70 Pf., bei 30 Jahren 5 Mark 19 Pf., bei 40 Jahren 10 Mark 50 Pf., bei 45 Jahren 16 Mark 68 Pf. Die Statuten können bezogen werden durch den Lehrer-Pensions-Verein zu Dresden, Rosenweg Nr. 48, vor.

— Das provvisorische Comité für Gründung einer Kinderbeweidungsanstalt der Virnaischen Vorstadt, bestehend aus den Herren Adolfs. Herrenreich, Aloysius Hoffmann und Voigtlicher John, hat selbst höchstes Interesse daran und sonach in der That gewiß nicht schwülstlichen Minde er für die Sabale vorbereitet werden.

— Während der Ende vorigen Monats hier in Dresden stattgehabten Vereinigungsmahl der deut. Akademie der Tanzkunst ist auch der hier als thür. Thür. Tanzlehrer bekannte Herr Giovanni Bitti zum Mitglied dieser Akademie ernannt worden. Es hat während der Versammlung überdient lange und lebhafte Debatten geführt, ehe man sich über die von mir an im Unterricht tanzhaltenden Touren und Figuren der Quadrille vereinigt konnte. Von allgemeinem Interesse dachte sein, daß möglichst wurde, daß beim Eintritt von Feststühlen zu Polterabenden, Maßgeraden etc. der Preis von 10 Thlr. für jede Lecture von 2 Stunden als mahzgebend gelten soll.

— Welchen Dresdner wird es nicht schmerlich berühren, wenn er in diesem Jahre an dem schiven Stabilissement des Linde'schen Balles vorüberzugeht mit den großen Gassen mit den prächtigen alten Bäumen verdeckt, den eleganten Saal, einst der Sammelstall der seinen Welt Dresdens während der musikalischen Concerte Hünerfeld's und Mannsfeld's, leer wurde. Diese Räume, einst der Kunst und den geistlichen Freuden in hervorragender Weise geweiht, sollen wiederum aus ihrer Verborgenheit zu neuer Lebendigkeit erstrahlen, indien sie sich nun endlich einmal der Gunst des Publikums dauernd erfreuen. Der neue Bäcker, ein intelligenter und mit den Anforderungen des Publikums von heut zu Tage völlig versammlter Wirth, Herr Friedrich Angermann — bißlang Restaurateur im Rathaus — eröffnet das Linde'sche Bal am nächsten Donnerstag mit einem Concert der Capelle des Herrn Musikdirektor Kroll. Wer der Hand hat Herr Angermann bekleidet, des Sonntags und auch während einiger Wochenende Concerte stattfinden zu lassen und das Publikum durch eine vorzüliche Auslese und gute Getränke in den einst so beliebten Räumen wieder heimlich zu machen. Der große Saal ist restaurirt und neu decorirt und für jedes Beaumitglied geeignet. Eine Abdaltung größerer Bälle und Vereinsfestlichkeiten ist das Linde'sche Bal prächtig geeignet und will Herr Angermann auch für dergleichen Blümche die glänzende Gründung ermöglichen. Erfreulich sollte es sein, wenn es dem fleißigen Mannen gelänge, den einst so gern besuchten und liebten Ort den Dresdnern als östentlichen Erholungsort zu erhalten.

— Einander dieses Samm am jetzt vergangenen Sonntag in einem von Dresdnern gut belebten Gartenzehnram in P. mit einer französischen Familie (aus Lyon) zusammen, welche Norddeutschland bereist hatte und sich nun noch einige Wochen in Dresden aufzuhalten, um die Umgebung dieser Stadt und die südliche Schweiz kennen zu lernen. Im Laufe der Unterhaltung kam man auch auf die Fehler des Sonntags in den verschiedenen Städten und beharrte der Franzose, aus derselben ließe sich mit ziemlicher Bestimmtheit der Charakter der Bevölkerung einer Stadt erkennen. Er habe auf seiner Reise in den norddeutschen Hauptstädten so manche Sonntagsstudie gemacht und gefunden, daß die